

Abonnements-Einladung.

Alle Leser d. Bl. „Aus den Tannen“, insoweit sie nicht auf ein halbes Jahr abonniert haben und alle Lesefreunde laden wir ebenso freundlich als ergebenst ein, gef. ungesäumt die Neubestellung

pro 2tes Quartal 1888

bei den seitherigen Bezugsquellen (Postämtern, Postagenturen oder Postboten) aufzugeben, damit wir in die Lage kommen, das Blatt rechtzeitig expedieren zu können.

Wir wollen uns auch in Zukunft redlich bemühen, unsere Leser von allem Wissenswerten eingehend, rasch und zuverlässig zu unterrichten, und hoffen bestwiegend wieder auf eine recht zahlreiche Beteiligung am Abonnement, namentlich auch auf den Beitritt vieler neuer Leser. Abonnementspreis: innerhalb des N.-Bezirks 85 Pfg., außerhalb desselben 1 M. pro Vierteljahr.

A. Beamten, wohlfühl. Orts-Behörden, lit. Industrielle und Private

ersuchen wir gleichzeitig um gef. Zuwendung von Bekanntmachungen aller Art. Die ausgedehnte Verbreitung des Blattes sichert den besten Erfolg.

Ältensteig.

Die Redaktion
des Blattes „Aus den Tannen.“

Nachrichten vom Kaiserhause.

Die Beisehung des Kaisers. Nachdem mittags 12 Uhr sämtliche Glocken der Stadt geläutet, treten der Oberstkämmerer und die Staatsminister zu beiden Seiten des Sarges hinter die Tabourets, auf welchen die Insignien auf Kissen ruhen. Dann nimmt General v. Bape mit dem Reichspanier seinen Platz am Kopfende des Sarges ein und neben ihm mit gezogenen Degen die Generaladjutanten v. Lehndorff und Fürst Radziwill. Am Fußende des Sarges ordnen sich die Generaladjutanten und die Deputationen der verschiedenen Regimenter. Unter den eingeladenen Personen befinden sich: Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, die Ritter vom Schwarzen Adler, die Chefs der fürstlichen Häuser, die Generale der Infanterie und Cavallerie, die Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Präsidenten des Reichstags und der beiden Häuser des Landtags u. s. w. Die Kaiserin-Witwe nimmt an der Beisehungsfeier nicht teil. Der Gottesdienst wird vom Oberhofprediger Kögel abgehalten. Während der Beisehung den Segen spricht, giebt die Infanterie drei Salven ab, sodann wird der Sarg durch 12 Obersten auf den Leichenwagen gehoben, 8 Stabsoffiziere ergreifen die Bügel der Pferde des Leichenwagens und 4 Ritter des Schwarzen Adlerordens die Zügel des Leichenwagens. Der Leichenzug geht unter dem Geläute aller Glocken über die Brücke durch die Mittelpromenade, die Linden, das Brandenburger Thor und die Siegesallee. Von dort werden die Reichsinsignien unter Bedeckung nach dem königlichen Schloß zurückgebracht. Der Kondukt der Leiche erfolgt von der Siegesallee bis zum Mausoleum in Charlottenburg derart, daß nur das Regiment Garde du Corps die weitere Eskorte übernimmt und daß die obersten Hofchargen in drei königlichen Calaequipagen dem von der militärischen Suite des Kaisers Wilhelm zu Pferde begleiteten Leichenwagen vorauffahren. Am Mausoleum ist die Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß aufgestellt. Sobald dort der Segen über die Leiche gesprochen wird, giebt die Artillerie den Truenersalut von 101 Schuß ab. Außer diesem Reglement sind Bestimmungen erlassen, in denen die Ordnung des Zuges beim Leichenbegängnis geregelt und die Reihenfolge der Leidtragenden festgestellt wird. Nach demselben wird der Zug eröffnet durch eine Abteilung Militär, die Minister und die Hofchargen. Hinter dem Leichenwagen wird das Leibpferd des Verewigten ge-

führt. Darauf folgt das Reichspanier, das königliche Haus, die deutschen und ausländischen Fürsten.

Der Kaiser entband Bismarck und Moltke von der Teilnahme an dem Trauerzuge.

Ueber den Andrang zum Dom wird von einem Augenzeugen folgendes vom Dienstag berichtet: Schon um 7 Uhr früh harrten Hunderte der Eröffnung des Domes. Um 8 Uhr war die Menge schon auf Tausende angewachsen und je weiter der Tag vorschritt, desto größere Menschenmassen wälzten sich heran. Zwischen dem Schloß und dem „Casé Helms“ bildete eine Kette von berittenen Schulreuten und solchen zu Fuß die erste Absperrungslinie. In Zwischenräumen von etwa einer halben Stunde öffnete sich die Kette und man ließ etwa Trupps von 300 bis 400 Menschen bis zur zweiten Linie, welche durch eine Reihe von Schulreuten zu Fuß und drei Reihen Soldaten gebildet wurde und vom Hause Schloßfreiheit Nr. 6 bis zur gegenüberliegenden Ecke des Schlosses gezogen war. Wiederholt durchbrach jedoch die Menge die erste Sperre. Dann entwickelten sich Anstöße, die der Beschreibung spotten. Frauen fielen zu Boden und rissen andere mit hernieder. Angstgeschrei ertönte und nur allmählich gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Um 10 Uhr erschienen die Söhne des Kronprinzen Wilhelm am Fenster und wurden von der Menge lebhaft begrüßt. Von der zweiten Sperrlinie ab mußte die Menge in kleinen Abteilungen zwischen der Schloßterrasse und einer Kette Soldaten bis zum Lustgarten selbst sich vorwärts bewegen. An der Ecke war eine dritte Sperrlinie. Die Massen wurden nochmals geteilt und die Durchgelassenen suchten nun im Laufschrift bis zum Schloßportal zu kommen, wo wieder Halt geboten wurde. Hier mußte die Menge zu Zweien antreten und konnte sich nun im langsamen Schritt bis zum Dom bewegen. Von Zeit zu Zeit wurden kleinere Truppenabteilungen in die Sperrlinien eingereiht. Im allgemeinen dauerte es drei bis vier Stunden, ehe man von der Schloßfreiheit bis zum Dom gelangte. Am Nachmittag, als der Andrang zu sehr zunahm, wurde zeitweilig auch der Schloßplatz abgesperrt.

☉ Kaiser Friedrich III.

Die Borsehung hat ein schweres Amt in die Hände Kaiser Friedrichs III. gelegt. Ruhmreich sondergleichen war die Regierung seines

verewigten Vaters. Nach diesem ein großer Kaiser zu sein, ist selbst für einen persönlich so bevorzugten Monarchen, wie Kaiser Friedrich, nicht leicht. Aber ein Erbteil ist sogleich auf den neuen Kaiser übergegangen, welches ihm die Bürde seines hohen Amtes erleichtert: die Liebe eines großen Volkes, die sich ihm schon so oft und ganz besonders während seiner Lebenszeit in so umfanglicher, tief empfundenen Weise geäußert hat. Die Liebe des Volkes galt dem Kronprinzen, der als waderer und bewährter Heerführer sein gut Teil an der politischen Neugestaltung Deutschlands genommen, dessen einnehmende Persönlichkeit die „Brücke über den Main“ geschlagen, der die Herzen der Süddeutschen erobert und den Unterschied zwischen Nord- und Süddeutschland verwischt hat; sie galt dem hochgebildeten, kunstsinigen Fürsten, der seit dem letzten großen Kriege einfach wie ein Privatmann lebte und durch tausend liebenswürdige Züge sich eine große Volkstümlichkeit errungen hatte; sie galt nicht zum wenigsten im letzten Jahre dem Kranken, der sein schweres Leiden wie ein Held ertrug und der schließlich, als sein hoher Beruf ihn in die Heimat zurückforderte, nicht zauderte, den sonnigen Süden mit dem rauhen Norden zu vertauschen. Die Pflichttreue hat er als gereifter Mann vor den Augen seines Volkes bewährt in Krieg und Frieden. Im Kampfe für das Wohl, die Ehre und Macht des Vaterlandes hat er auf blutigen Schlachtfeldern, ein Held und Feldherr, den Siegeslocher gepflückt, hat er kräftig handelnd mitgebaut an dem Deutschen Reiche, dessen Leitung jetzt seinen Händen anvertraut ist.

Friedrich III. nennt sich der neue deutsche Kaiser, König von Preußen; es hat dies im Publikum einigermaßen überrascht. Es ist nämlich ein bemerkenswerter historischer und politischer Fingerzeig. Einen Friedrich III. hat es unter den Königen Preußens noch nicht, wohl aber unter den deutschen Kaisern gegeben. Dieser Friedrich III. führte eine länger als fünfzigjährige Regierung; er war einer der schwächsten deutschen Kaiser und unter seiner Regierung kam die Kaisermacht, die unter Sigismund schon zurückgegangen war, noch mehr herunter.

Indem sich der neue Kaiser „Friedrich III.“ nennt, knüpft er nicht an das alte „römische Kaisertum deutscher Nation“ an, das 1806 sein Ende fand, sondern er nennt sich nach der Reihenfolge der preussischen Könige, denen die neue deutsche Reichsverfassung die Führung im deutschen Staatenbunde unter dem Titel „Deutscher Kaiser“ zuerkennt. Die Größe Preußens ist von Friedrich II. fest begründet; an ihn und nicht an das alte Kaisertum, das den Verfall Deutschlands aufzuhalten unfähig war, knüpft Kaiser Friedrich III. schon durch die Wahl seines Namens an. In diesem Namen liegt der Hinweis auf das preussische Königtum als den Ursprung der jetzigen deutschen Kaisermacht und es mag auch in Oesterreich angenehm berühren, weil damit indirekt die staatliche Ablösung Deutschlands von Oesterreich anerkannt, die Absage von den Tendenzen des alten „römisch-deutschen Reiches“ wiederholt wird.

Dadurch ist natürlich die Haltung des neuen Kaisers nur zum geringsten Teile gekennzeichnet. Wichtiger nach außen hin ist die allgemeine Anerkennung, auch die des Auslandes, daß der Kaiser die Friedenspolitik seines dahingegangenen Vaters in jeder Beziehung weiterführen wird. „Sicher in seiner eigenen Kraft ruhend, steht Deutschland geachtet im Rate der Völker,

und begehrt nur, des Gewonnenen in friedlicher Entwicklung froh zu werden." So sagt Kaiser Friedrich in seinem Aufruf und bekräftigt damit vor der Welt seine Friedensliebe.

Hinsichtlich der inneren Politik dagegen gehen die Meinungen weit auseinander und äußern sich zum Teil schon so laut, wie man es angeht der noch nicht geschlossenen Grust des Kaisers Wilhelm nicht erwarten sollte. Es mag darauf auch für jetzt noch nicht näher eingegangen werden — die Zeit wird es ja lehren, was von den Voraussagen, die auf der einen Seite die Befürchtung, auf der anderen die Hoffnung zu Wege bringen, zu halten ist.

Aber es sei darauf hingewiesen, daß Kaiser Friedrich in seinem ersten Erlaß an den Reichskanzler und die sämtlichen Minister „auf ihrer aller Beistand“ rechnet bei der schweren Aufgabe, die ihm wird. So heißt es da wörtlich und daraus ergibt sich schon, daß wenigstens vorläufig mit einem Systemwechsel in der inneren Politik nicht zu rechnen sein wird. Auch der Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, worin die leitenden Gesichtspunkte der neuen Regierung dargelegt werden, enthält nichts, was der letzteren Ansicht widerspräche.

Was schließlich den Gesundheitszustand Kaiser Friedrichs anlangt, der nunmehr die hauptsächlichste Besorgnis des deutschen und preussischen Volkes bildet, so ist es ein gutes Zeichen, daß der Kaiser die Rückreise über die schneebedeckten Alpen ohne sonderliche Nachteile machen konnte. Es berechtigt dies zu der tröstlichen Hoffnung, daß des Kaisers gute Konstitution endlich der türkischen Krankheit Herr und sie vollständig überwinden werde. Darauf ist das Gebet Deutschlands gerichtet.

Gestorben: Gemeinderat Jung, Thamm; Werkmeister Egeler, Urach; Tierarzt Stähle, Herberlingen; Apotheker Guoth, Großbottwar; Kaufmann Vogler, Leutkirch; Bierbrauer Fröhling, Ulm—Göppingen; Kaufmann Laiblin, Rottweil—Ludwigsburg; Schultheiß Maier, Sonthausen a. Br.; Dr. med. Harpprecht, Stuttgart; Stadtpfarrer Schwarzmann in Langenau, Ulm; Buchdruckereibesitzer Greiner, Ludwigsburg; Privatier Werner, Ludwigsburg.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 16. März.** In ganz Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus, wo immer die deutsche Sprache klingt, herrscht heute Freitag, am Tage der Beisetzung unseres vereinigten Kaisers, tiefe Trauer und aller Gedanken richten sich nach der Reichshauptstadt, wo der edelste der Deutschen, der sieggekürzte Herrscher, nach einem ruhm- und thatenreichen Leben, wie es nur wenigen Erdenkindern beschieden ist, zur letzten Ruhe bestattet wird. Sein Name wird fortleben in alle Zeiten und unvergessen wird der Held bleiben, der Deutschland geeint und die letzte Kraft seines Lebens daran gesetzt hat, den stolzen Bau zu festigen und dem teuren Vaterlande die Segnungen des Friedens zu erhalten. — Unsere Stadt hat ebenfalls Trauerbestattung angelegt und der

Trauergottesdienst, welcher um halb 11 Uhr stattfand, war von der Einwohnerschaft überaus zahlreich besucht. Der Kriegerverein mit unflorter Fahne beteiligte sich am Festzug in die Kirche vollzählig, ebenso die Regl. und städtischen Beamten. Der Gottesdienst wurde eingeleitet durch den Gesang des Kirchenchors: „Selig sind des Himmels Erben.“ Hr. Stadtpfarrer Götterich hielt eine ergreifende Predigt über den Text, Malachia 2. 5.: „Dein Bund war mit ihm zum Leben und Frieden, und ich gab ihm die Furcht, daß er mich fürchtete und meinen Namen scheute.“ Mit der Beleuchtung dieser herrlichen Textesworte führte der Hr. Geistliche uns in die wechselvollen Schicksale des Lebens unseres geliebten Toten ein. Der Bund mit Gott sei jederzeit des Kaisers Verlangen und sein Trost gewesen und Gottes Bund war eben deshalb mit dem Kaiser in der ersten Zeit seines Lebens, in den Stunden des Weids, wie später bei seinen ruhmreichen Thaten, bei denen der Kaiser Gott allein die Ehre gegeben habe. Gott habe ihn, den Kaiser, als sein Werkzeug ausersehen gehabt, die alte verunkelnde deutsche Kaiserkrone wieder zu neuem Glanz heraufzuschaffen. Seine Gottesfurcht habe ihm den wahren Lebensfrieden, die verjüngende Kraft — gegeben, um zu wirken so lange es Tag war. Wie sei der Kaiser stets auf das Wohl des Volks, auch der Armen und das Gedeihen der Staaten bedacht gewesen und wie hätten ihn noch auf dem Totenbette die Gedanken an sein Friedenswerk und die Erinnerung an seine tapferen Kriegerscharen beschäftigt. Wer sein Vaterland nicht lieb habe, der liebe auch Gott nicht. Des Berewigten Frömmigkeit, sein Glauben und seine Gottesfurcht, das sei es, was sein Leben und sein Bild uns so theuer mache. Selbst die Feinde fühlten sich zu dem ehrwürdigen Greise hingezogen. Der Hr. Geistliche schloß mit ergreifenden Worten des Trostes und innigen Gebete. — Heute abend findet noch eine Gedächtnisfeier im Gasthaus zur „Linde“ statt, welche voraussichtlich sehr zahlreich besucht werden wird.

* **Altensteig, 16. März.** Am letzten Markt in Neuweiler schlichte ein bössartiger Stier mit seinen Hörnern einem Knaben ohne alles weitere derart den Bauch auf, daß das Eingeweide hervortrat. Trotdem ist zu hoffen, daß es der ärztlichen Behandlung gelingt, den Knaben am Leben zu erhalten. Auch ein Knecht, der zu Hilfe eilte, wurde von dem wütenden Tier an der Brust erheblich verletzt. Wenn nun ein Verkäufer ein böswilliges Tier veräußert, wäre es da nicht sehr angezeigt, den Käufer von der Siidrigkeit des Tieres zu unterrichten und ihn zur Vorsicht zu mahnen. Es soll dies in obigem Fall nicht vorgekommen sein.

* **Nagold, 14. März.** Rektor Dr. Brügel von hier wurde als Abgeordneter, Ratsschreiber Widmann von Gältsingen als Stellvertreter zur Landesynode gewählt.

* **Stuttgart, 15. März.** Wie der „St.

Anz.“ erfährt, ist am Nachmittag des Todestages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm folgendes Telegramm Seiner Majestät des nunmehrigen Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Friedrich in Villa Quarto eingetroffen: „Seine Majestät dem König von Württemberg, Quarto. Tief erschüttert durch eben eintreffende Kunde des Heimgangs meines geliebten Vaters reiche ich Dir in alter Freundschaft die Hand, in diesem für mich und des Reiches Angelegenheiten so wichtigen Augenblick fest auf Deine Bestimmungen rechnend. Friedrich.“ Seine Maj. der König hatte, den Kaiser Friedrich schon auf der Reise nach Berlin vermutend, dorthin Seiner Teilnahme Ausdruck gegeben und erwiderte sofort: „Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser. San Remo. Tief gerührt durch Dein Telegramm lege ich meine Hand in die Deine in treuer verwandtschaftlicher Freundschaft. Zwei Telegramme von mir erwarten Dich in Berlin. Gott schirme Dich auf Deinen Wegen. Karl.“

* **Rottweil, 12. März.** (Berurteilung.) Vom Schwurgerichte wurde heute der 47 Jahre alte verheiratete Hirschwirt Michael Vink von Schura, der sein Wohnhaus angezündet hat, wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **(Verschiedenes.)** Am Montag abend zog das erste Gewitter mit starkem Blitz und Donner über Künzelsau hin; dasselbe war von einem heftigen Sturm und Graupenhagel begleitet. — Bei der Jagdversteigerung in Fellbach wurden 900 M. per Jahr erzielt. Seither kostete sie 610 M. Die ganze Jagdfläche ist 4200 Morgen groß, worunter etwa 700 Morgen Wald. — Einem Schuhmacher von Tuttlingen wurde neulich zu 6 lebenden Knaben noch ein siebter geschenkt. Unser Landesvater, König Karl, nahm die Patenstelle huldvollst an und ließ dem mit Knaben gesegneten Vater ein namhaftes Geschenk übermitteln. — In Aintlingen hatte man letzten Montag mittag zum ersten Male wegen Ableben Sr. Majestät des Kaisers mit dem Läuten sämtlicher Glocken begonnen, als die große Glocke zerbrach. Von oben bis unten zeigt sie einen klaffenden Riß. — In Mühlacker wurde ein Wirt, der einen Prozeß verloren, tot aus dem Wasser gezogen. — Ebendasselbst wurde ein Stromer, der sich außerhalb des Orts an einer Frau vergriffen hatte, nach Verabreichung einer gehörigen Prügelstrafe zur Haft gebracht. — In Landenbach wurde ein bei dem Hochwasser verunglücktes Mädchen tot aus dem Vorbach gezogen. — In Viechtach hat ein Bauer einem Viehhändler für 25 Pfund Nickelmünzen 3 Ochsen und ein Kalb zum Kaufe angeboten. Der Viehhändler holte schleunigst die 25 Pfund Nickel zusammen und der Bauer machte ein erstaunlich langes Gesicht, als er erfuhr, daß diese 25 Pfund Nickel 227 M. 50 Pf. ausmachten.

* **Berlin, 14. März.** Die „Köln. Ztg.“ schreibt heute: „Ueber das Befinden des Kaisers

Schloß Haffelbrink.

Kriminal-Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

Ich war erstaunt, diesen Entschluß des Verwalters zu vernehmen. Es lag gar kein so dringendes Bedürfnis vor, daß er schon heute das Schloß verließ. Zu dem Pferdemarkt kam er morgen auch noch früh genug nach S., da der eigentliche Beginn desselben erst gegen Mittag stattfand. Verließ er deshalb Schloß Haffelbrink, weil er es nicht über sich gewinnen konnte, der Zeuge der Verlobung Fräulein Ellens zu sein? Oder sah er endlich die Ausichtslosigkeit seiner Bewerbungen um des Schloßherrn Tochter ein und räumte freiwillig dem glücklichen Nebenbuhler das Feld?

Da die Stunde noch nicht gekommen war, wo sich der Schreiber aus der Kanzlei entfernte, so schritt ich an den Dekonomiegebäuden entlang dem Park entgegen. Ich wollte mir das Schloß einmal von der Rückseite betrachten. Ein niederes Eisengitter trennte den Buchwald von dem kleinen, etwas weniger dicht bestandenen Gehölz, das den wohl nicht ganz gerechtfertigten Namen „Park“ führte. Einige verschlungene Pfade, die auf den freien Platz hinter dem Schloß mündeten, führten direkt in den Wald. Einer derselben endigte unten auf dem Anger. Ein zweiter stand mit dem für Fuhrwerk eingetrichteten breiten Waldweg in Verbindung. Außer den drei großen Doppeltüren und der aus den Zimmern des Schloßfräuleins auf die Terrasse führenden Glas Thür, bemerkte ich noch eine kleine, niedrige Pforte an der Rückseite des Schlosses. Die letztere befand sich ganz in der Ecke, wo der rechte Seitenflügel mit dem Mittelbau zusammenließ. Sie mußte folglich direkt auf den Gang münden, der zur hinteren Thür der Kanzlei führte. Da jetzt Claus Weber seine Amtsstunden beendet haben mußte, so konnte ich so-

gleich auf diesem Wege in die Kanzlei gelangen. Ich hatte mich in meinen Voraussetzungen nicht getäuscht; im nächsten Augenblick befand ich mich mit Hilfe des Schlüssels des Barons in dem von dem Schreiber bereits verlassenen Zimmer.

Eine sogleich vorgenommene Besichtigung des Fensters gab mir die Gewißheit, daß von einem Eindringen durch dasselbe keine Rede sein konnte. Ferner überzeugte ich mich davon, daß die schweren, eisenschlagenen Thüren mit ihren kunstvollen, altertümlichen Schlössern nur mittels sehr feinreich konstruierter Nachschlüssel hätten geöffnet werden können, deren Anfertigung große Mühe und Zeit erfordert haben würde. Somit blieb also der erdrückende Verdacht, den Revolver benutzt zu haben, nur auf dem Schreiber haften. Ich nahm die kleine Waffe wiederum von der Wand herab. Bei näherer Besichtigung derselben machte ich die überraschende Entdeckung, daß sich unten am Schaft zwischen den feingeätzten Verzierungen Spuren von frischer, nasser Erde und Graustellen zeigten.

Die Waffe mußte demnach beim Gebrauch einen Augenblick hastig zu Boden geworfen sein, vielleicht als der Verbrecher die Taschen Klemens Larssens durchsuchte. Hätte noch irgendwie ein Zweifel darüber bestehen können, daß der kleine Revolver in der letzten Nacht zur Mordwaffe dienen mußte, so wäre er durch jene verräterischen Spuren verschont worden.

Indem ich das Schloß und die Kiegel der auf den Gang hinausführenden Thür nochmals genau betrachtete, um vielleicht Merkmale einer gewaltsamen Öffnung daran wahrzunehmen, fiel mein Blick plötzlich — wie konnte mir das bis jetzt entgehen — auf eine Art Klappe, die sich in der oberen Thürfüllung zeigte.

Ich trete näher heran, und — wer beschreibt mein Erstaunen — bemerkte, daß der Kiegel, der sie von innen zu versperrte hatte, zurück-

erhalten wir folgende zuverlässige Nachrichten. Man muß unterscheiden zwischen dem Allgemeinbefinden und der örtlichen Krankheit. Das Allgemeinbefinden war in den letzten Tagen recht gut, der Kaiser war frei von Schmerzen, hatte eine stramme Haltung, ein leuchtendes Auge, einen guten Appetit, er war von einer Arbeitsamkeit und geistiger Frische, die erstau-nenswert sind. Unvermüdblich war er thätig, die schwere Arbeit zu bewältigen, die seit der letzten Erkrankung und dem Hinscheiden seines Vaters auf ihm lastete und noch dadurch verdoppelt wurde, daß er alle seine Wünsche und Entschlüsse schriftlich bekunden mußte. Die Aufregung dieser letzten Tage, vor allem die in die schmerzliche Trauer sich mischende große Freude, welche ihn besetzte, als er wieder deut-schen Boden betreten, die deutsche Heimat be-grüßen konnte, mögen das ihmige dazu beigetragen haben, dieses gute Allgemeinbefinden zu heben und zu fördern; zugleich mögen sie auch die leichten Fiebererscheinungen verursacht haben, welche sich im Laufe des gestrigen Nachmittags zeigten. Anders sieht es mit dem örtlichen Leiden aus. In dieser Hinsicht hat nunmehr auch Sir Morell Macenzie sich dazu entschließen müssen, die Ansicht der hiesigen Aerzte, an wel-cher dieselben seit dem Mai v. J. festgehalten haben, als begründet anzuerkennen. Auch Sir Morell Macenzie muß jetzt zugeben, daß dieses Leiden bereits große Fortschritte gemacht hat und daß eine Heilung desselben jetzt nicht mehr möglich ist. Die Krankheit bringt es mit sich, daß von Zeit zu Zeit eine scheinbare Ruhepause in der Entwicklung eintritt, und eine solche Pause, deren Dauer freilich nicht vorausgesagt werden kann, liegt augenblicklich vor. Sie er-möglicht denn auch, daß zur Zeit die Atmung ungehindert ist, indes muß die Stimmstimm sehr häu-fig herausgenommen und gereinigt werden. Der fremde Beobachter kann von dem Vorhandensein derselben nichts bemerken, die Kleidung und, wenn der Kaiser in Uniform ist, das Band des Ordens pour le mérite bedecken sie vollständig. — Bewun-derenswert ist, so fährt das Blatt fort, die außer-ordentliche Ruhe, Langmut und Geduld, mit welcher der Kaiser dieses sein schweres Leiden trägt. Nie wird er ungeduldig, nie macht er Zeichen der Unzufriedenheit oder des Unmuts, wenn von seiner Umgebung nicht sofort seine durch Zeichen ausgedrückten Wünsche verstanden werden. Er hat, ohne mit der Wimper zu zucken, im Augenblicke auf den Schlachtfeldern ausgehalten und sich stets als einen Helden ohne Furcht und Tadel bewährt, aber wie er jetzt der heimtückischen, unausweichbaren Krankheit bei vollem Bewußtsein der Gefahr, in der er sich befindet, entgegenblickt, das spottet jeder Beschreibung. Er ist ein Märtyrer in des Wortes vollster Bedeutung.“

* Berlin, 14. März. Während die Degen des Kaisers Wilhelm und ein Teil der Uni-formen und Monturstücke nach des Kaisers letzt-williger Verfügung nach der Ruhmeshalle ge-

bracht werden, wird die Uniform, welche der Kaiser am Tage des Nobilitingschen Attentats trug, der durchlöcherter graue Mantel und der von vielen Schrotkörnern durchbohrte Helm dem Hohenzollern-Museum einverleibt werden.

* Berlin, 15. März. Die Kaiserin Augusta begab sich gestern abend um halb 7 Uhr nach Charlottenburg zum Besuch des Kaiserpaars.

* Berlin, 15. März. Der Senatorenkonvent der Abgeordneten trat gestern nachmittag, einer Anregung Bismarcks folgend, zusammen. In gemeinschaftlichem Gedankenaustausch stellte sich Uebereinstimmung darüber heraus, daß den Vor-schriften der Verfassung am besten genügt würde, wenn der Kaiser an beide Häuser des Landtags eine Botschaft richtet, worin er gelobt, die Ver-fassung treu zu halten und den formellen Eid zu leisten, sobald ihm sein Zustand das Sprechen gestattet.

* Berlin, 15. März. Bei den Arbeiten zum Nordostkanal sollen laut des nunmehr erlassenen Reglements der Baukommission die deutschen Arbeiter bevorzugt, keine notorischen Sozialisten und Anarchisten zugelassen, keine weiblichen Personen und keine Jünglinge unter 17 Jahren beschäftigt werden.

* Berlin, 15. März. Der Reichstag wird voraussichtlich künftigen Montag eine feierliche Plenarsitzung abhalten.

* (Zum 22. März.) Kaiser Friedrich hat mittelst Erlasses vom 11. März dieses Jahres angeordnet, daß für den verewigten Kaiser eine Gedächtnisfeier am 22. März d. J. in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie statt-findet.

* Ein Frankfurter Millionär zahlte in Berlin für zwei Fenster in einer Straße, welche der Trauerzug passiert, die ansehnliche Summe von 600 Mk.

* Die Stadtverordneten Kölns bewilligten für ein daselbst zu errichtendes Kaiser-Wilhelm-Denkmal 30 000 Mk.

— Beide Kammern des sächsischen Land-tages haben ihre Sitzungen bis auf weiteres vertagt. Als in der 2. Kammer des Landtages der Präsident Dr. Haberhorn die Mitteilung von dem Ableben des Kaisers machte, verließ der Abg. Bebel mit den übrigen sozial. Ab-geordneten den Sitzungssaal.

* Braunschweig, 13. März. (Des Geg-ners Trauer.) Die „Frankf. Ztg.“ empfängt von hier die zuverlässige Nachricht, daß der Herzog von Cumberland telegraphisch angeordnet hat, seine Schlösser mit Trauerfahnen zu ver-sehen.

* Trier, 13. März. Aus Frankreich aus-gewiesene Kinder. Ein Knabe von 7 und ein Mädchen von 8 Jahren, von deutschen Eltern in Paris geboren, wurden von diesen verlassen und aus Frankreich ausgewiesen, vor einigen Monaten von französischen Polizisten hierher-gebracht. Jetzt sind dieselben nach Ehrenbreit-stein in das Waisenhaus gekommen.

* Breslau, 14. März. Infolge des an-

dauernden Tau- und Regenwetters hat die Ober bei Ohlau einen so hohen Stand erreicht, wie seit 1854 nicht. Die Dämme der dortigen Stadtgemarkung sind gefährdet. In Fürsten-walde hat ein Dammbrech stattgefunden. Die Landstraße Ohlau-Zelisch ist überflutet.

Ausländisches.

* Von Wien ist ein Sonderzug zur Veichen-feier angekündigt, zu dem sich sehr viele Teil-nehmer angemeldet haben.

* Paris, 13. März. Die sämtlichen hiesi-gen Blätter sind noch immer voll Details über die Trauerkundgebungen anlässlich des Todes des Kaisers Wilhelm. Abgesehen von einigen wenigen chauvinistischen Organen schlägt endlich die Pariser Presse einen sympathischen Ton an und giebt ihrer Anerkennung für die tiefe Trauer des deutschen Volkes Ausdruck.

* Paris, 15. März. Boulanger wurde auf Antrag des Kriegsministers vom Präsi-denten seines Generalkommandos enthoben.

* Petersburg, 12. März. Tief gerührt hat den Zaren besonders die von dem Kaiser Wilhelm in den letzten Tagen an den Prinzen Wilhelm gerichtete Mahnung, des Zaren Freundschaft zu suchen und hochzuhalten. Durch diese Mahnung, auf welche die russischen Blätter immer auf's Neue zurückkommen, prägt sich die Liebe und Verehrung für den Entschlafenen noch fester in die Herzen der Russen.

* Kopenhagen, 10. März. Die Haltung der dänischen Presse muß sympathisch berühren, die Sprache der Blätter über Deutschland und sein Kaiserhaus ist ernst und objektiv, die ein-zelner sogar freundschaftlich.

Handel und Verkehr.

* Ulm, 13. März. (Luchmesse.) Der schwache Besuch der diesjährigen Früh-Luchmesse mag hauptsächlich daher rühren, weil mehrere Fa-brikanten, die sonst den hiesigen Markt regel-mäßig besuchten, mit Lieferung von Militärtuch in Anspruch genommen sind. Der Verkauf ging gestern recht gut.

Nachricht.

* (Pietät.) Hausfreund: „Warum heult der Hund denn so fürchterlich?“ — Hausherr: „Das thut er immer, wenn er meine Manschetten-knöpfe zu sehen kriegt, die sind nämlich aus einem Knochen seines verstorbenen Vaters ge-arbeitet.“

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altensteig.

Dykin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75, Kammgarnstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 15.65, schwarzer Luchstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9.75, versenden direkt an Private portofrei in's Haus Curtin-Fabrik-Depot Oettinger & Co, Frank-furt a. M. Muster-Kollektionen reichhaltigster Aus-wahl bereitwilligst franco.

Altensteig.

Empfehlung.

Mein Lager

OOOO in Kleiderstoffen OOOO

habe auf's reichhaltigste und neueste assortiert und empfehle diese zur geneigten Abnahme bei wirklich billigen Preisen.

G. Bucherer.

Altensteig.

Orangen

per Stück 8 bis 15 Pfennig bei

M. Raschold, Conditor.

Altensteig.

Dotes-Briefe

in schöner Auswahl bei Buchbinder Großmann.

Altensteig.

Zwetsehgen la.

1 Pfd. 24 g bei mehr à 20 g empfiehlt M. Raschold, Conditor.

Altensteig.

Einen schönen 1 1/2 Jahre alten



Farren

Geldscheek mit Schein II. Klasse, verkauft Waldhornwirt Kempf.

geschoben war, die kleine Thür somit offen stand. Wahrhaftig, sie gab bei einem Versuch sogleich nach, und eine kleine, viereckige Oeffnung ent-stand, die weit genug war, einem kräftigen Mannesarm den Durchgang zu gestatten. Da der viereckige Thürauschnitt sehr kunstreich neben dem mittleren Holzgetäfel angebracht war, so konnte auch ein von außen hereinlangender Arm ohne besondere Anstrengung an den kleinen, blinkenden Revolver hinreichen, der auf der schmalen Wandfläche hing, die von der Thüreinfassung und einem Altenschränk begrenzt wurde. Diese Entdeckung ließ mich erleichtert aufatmen. Der kleine Schreiber brauchte nun nicht mehr der Mörder zu sein. Ich hatte einen Weg ge-funden, den der Verbrecher gewandelt war, auf dem ich ihm nachspähen konnte.

Von einem Einfall erfaßt, nahm ich den Revolver zur Hand und zog die Patronen daraus hervor. Mit einem Taschenmesser löste ich vorsichtig die kleinen, runden Kugeln aus den Kupferhülsen, hütete mich jedoch, die Ladung dabei zu beschädigen. Dann fügte ich die jetzt blind geladenen Patronen wieder in die Trommel des Revolvers und hing diesen wieder an die Wand. Die Thürklappe schloß ich genau in der-selben Weise, wie ich sie gefunden hatte und hütete mich auch sonst, irgend welche Veränderung daran vorzunehmen. So war ich sicher, daß, wenn der Mörder Klemens Barssens wieder der Waffe bedürfte, er sie an der gewohnten Stelle finden würde. Freilich sollte sie ihm diesmal weniger gute Dienste leisten. Aus seinem Stumm zu machenden Opfer mußte ihm ein lauter Ankläger erwachsen.

Die Zeit des Diners war gekommen. Ich entfernte mich aus der Kanzlei auf demselben Weg, den ich gekommen war. Glücklicherweise begegnete ich niemand, auch war ich sicher, daß kein Mensch meine Schritte beobachtet hatte. Ich ging in mein Zimmer hinauf, um mich zum Diner umzukleiden. (Fortsetzung folgt.)

Altensteig.

Osterhasen
 per Pfund 70 Pfennig.
Eierfarben
 in 5- und 10-Pfennig-Packeten
 sowie
Schlottter zum Eierfärben
 bei
W. Maschold
 Conditior.

Altensteig.
Ein größeres Quantum
Dehnd
 sowie etwas
Sen & Kartoffeln
 hat zu verkaufen
 Adlerwirt Pürschnabel.

Altensteig.
Etwa 30 Zentner gut ein-
 gebrachtes
Alckerheu
 hat zu verkaufen
 Metzger Böllper.
 Unterschwandorf.

Knecht-Gesuch
 Einen jüngeren, mächternen, zu-
 verlässigen
Fabriknecht
 sucht zum sofortigen Eintritt.
 Müller Hörner.

Säger
 findet sogleich Arbeit bei
 Dielerle, Säger.

Altensteig.

**Kinder-
 wagen**
 in großer Auswahl
 empfiehlt zu den billigsten Preisen.
 Sattler Becker.

Nagold.
Fertige
Schürzen
 schwarz und farbig
 sind in großer Auswahl neu einge-
 troffen bei
 W. Bettler.

Bruchleiden.
Zengnis.
 Heilankalt für Bruchleiden
 in Glarus! Ich bin mit dem Resultate
 der Kur sehr zufrieden. Der Bruch ist
 dank Ihrer ausgezeichneten Bandage, trotz
 schwerer Arbeit, nicht ein einziges Mal
 mehr ausgetreten. Ich sehe mich auf dem
 besten Wege, durch Ihre briefliche Behand-
 lung u. unschädlichen Arzneien von meinem
 20-jährigen Hodenach resp. Leistenbruche
 geheilt zu werden, so daß ich keiner Ban-
 dage mehr bedarf. Mögen alle Bruch-
 leidende sich an Sie wenden u. sich die,
 von Ihnen gratis erhältliche, belehrende
 Broschüre über Bruchleiden schicken lassen.
 Achtungsvoll! A. S. Keine Geheim-
 mittel! Man adressiere: An die Heil-
 ankalt für Bruchleiden in Glar-
 us (Schweiz). 0000 H. 86384.

**Gemeinsame Ortskrankenkasse Altensteig.
 Wahl der Vertreter der Ge-
 neralversammlung betr.**

Die Vertreter der Generalversammlung der Gemeinsamen Orts-
 krankenkasse Altensteig sind wieder auf
3 Jahre
 zu wählen.
 Die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber der hienach aufgeführten
 Gemeinden findet am
Sonntag den 18. März ds. Js.
nachmittags 12 1/2 Uhr
 auf hiesigem Rathause statt.

Zu wählen haben

Altensteig Stadt	2	Vertreter.
Engthal	3	"
Simmersfeld	1	"
Fünfbromm	1	"
Spielberg	1	"

Die Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder (Arbeiter) beginnt
 um 1 Uhr und haben zu wählen

Altensteig Stadt	12	Vertreter.
Engthal	6	"
Simmersfeld	3	"
Fünfbromm	2	"
Spielberg	2	"
Berneck	1	"
Barth	1	"
Wenden	1	"

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder,
 welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Wird
 die Wahl von den Kassenmitgliedern (Arbeiter) verweigert, so werden
 die Vertreter derselben durch das St. Oberamt ernannt. Wird die Wahl
 von den Arbeitgebern verweigert, so ruht deren Vertretung in der Ge-
 neralversammlung für die dreijährige Wahlperiode.
 Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in orts-
 üblicher Weise bekannt zu machen.

Kassenvorstand.
 Altensteig.
Für Konfirmanden!
 Empfehle eine große Auswahl
schwarze Cachemires
 in sehr preiswerten Qualitäten
 besonders mache auf eine Sorte
 doppeltbreit à 90 Pfg. die Elle
 aufmerksam.
G. Wucherer.

Das photographische Atelier
 von
C. Holländer in Nagold
 liefert anerkannt die besten Photographien in weiter Umgegend und
 zwar in jeder gewünschten Größe und Ausführung unter Garantie.
 Das Atelier ist jeden Tag ohne Rücksicht auf die Witterung für Auf-
 nahmen geöffnet und kann Jedem bestens empfohlen werden.

Altensteig.
 Unterzeichnete erlauben sich hiemit ihr Lager
in Filz- & Seidenhüten
 in den verschiedensten modernsten Fassonen
 bestehend in: Herren-, Konfirmanden- u. Knaben-
 Hüten
 zu sehr billigen Preisen zu empfehlen.
Gebrüder Walz,
 Hutmacher.

Mädchen-Gesuch.
 Auf Georgii findet ein jüngeres
 Mädchen, welches Feld- und Haus-
 Arbeit versteht Stelle.
 Wo, sagt
 die Expedition.

Die Verlagshandlung von A. Pfausch
 u. Cie. in Stuttgart, liefert kosten-
 los und franco die Broschüre: (H. 81056)
Krankheiten
 Behandlung u. Heilung von
 Ein Ratgeber für alle Lebende.

Altensteig.
 Auf bevorstehende stärkere Ver-
 brauchszeit erlaube ich mir, meine
 sämtlichen Artikel
**in Seife, Soda, Stärke,
 Chlorkalk** u.
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Auch möchte ich auf meine
Gallen- (Flecken)-Seife
 aufmerksam machen und lade zu
 zahlreichem Besuch ergebenst ein
Fr. Steiner
 Seifenfabrik.

Altensteig.
Gesangbücher
 für Konfirmanden
 in großer Auswahl
von 1 M. 70 bis 8 M.
 empfiehlt
 Buchbinder Großmann.

Altensteig.
Nächsten Samstag

**Mehel-
 suppe**
 wozu freundlichst
 einladet
 Waldhornwirt Kempf.

Altensteig.
Für Konfirmanden
 empfiehlt schön u. dauerhaft gebundene
Gesangbücher
 mit & ohne Schloß
 ebenso
Pathen-Briefe
 in schönster Auswahl.
 Th. Schuller, Buchbinder.

Altensteig.
**Sonntag den 18. März, nach-
 mittags 4 Uhr**
**Rekruten-
 Versammlung**
 in der „Arone“.

Altensteig.
 Einen jungen kräftigen
Menschen
 der die Hafnerei zu erlernen wünscht,
 findet sogleich eine Stelle ohne Lehr-
 geld bei
 Christoph Braun
 Hafner.

Berneck.
 Einen **Durf schöne**
**Milch-
 schweine**
 verkauft am 29. März, mitt. 1 Uhr
 Georg Schäberle.

Gestorben in Simmersfeld:
 Jakob Reule, Totengräber, im Alter
 von 81 Jahren 5 Monaten. Be-
 erdigung: Samstag vormittags
 10 Uhr.

Altensteig.
Schraunen-Zettel
 vom 14. März 1888.
 Neuer Dinkel . . . 8 — 7 75 7 50
 Haber 8 — — —
 Gerste 8 50 — —
 Roggen 9 — 8 75 8 50
 Weizen 8 20 — —
Viktualienpreise
 vom 14. März 1888.
 1/2 Kilo Butter 70 Pfg.
 2 Eier 12 Pfg.

